

Pränumerations- und Abonnement-Preise...

Er scheint jeden Sonntag und Donnerstag...

Insertate: Die fünfsprachige Zeitung oder deren...

Politische Rundschau.

Die preussische Thronrede. — Ein Schreiben des Kaisers...

Die Thronrede, mit welcher der Prinz-Regent am 12. d. M. die Kammern in Berlin eröffnet hat...

Es ist schon — wie das genannte Blatt meint — eine unschätzbare Sache für ein Land, ein klares und anspruchsvolles Programm der wirklichen Politik seiner Regierung vorgelegt zu erhalten...

Während die preussische Regierung im vorigen Jahre sich noch unsicher fühlte und nicht in Anspruch nahm als das Vertrauen des Landes und der Kammern, tritt sie diesmal bereit mit einem genau definierten Programme auf...

Die preussische Regierung erhebt den Anspruch nicht, der bewaffnete, die Welt erschütternde Träger und Fortpflanzer eines Prinzips außerhalb ihres thatsächlichen Wirkungskreises zu sein...

Wir vermögen also der Thronrede des Prinz-Regenten keinen Vorwurf daraus zu machen, daß sie über die europäischen Ziele der preussischen Politik mit vorläufigem Schweigen hinweggeht...

Ein Schreiben des Kaisers vom 5. d. M. an den Staatsminister beginnt mit folgenden Worten:

„Ungewißheit der Ungewißheit, welche noch über gewisse Punkte der äußeren Politik herrscht, kann man dennoch eine friedliche Lösung mit Vertrauen vorhersehen.“

Ich sende Ihnen die Grundlagen eines Programmes, welches in mehreren Theilen die Genehmigung der Kammern zu erhalten bestimmt ist...

Vorher aber erscheint es nothwendig, den Ackerbau zu verbessern und unsere Industrie von allen früheren Fesseln zu befreien...

Ich fasse die Vorschläge des Programms in Folgendem zusammen: Aufhebung der Zölle für Wolle und Baumwolle...

Ich hoffe, daselbe werde die Unterstützung der Kammern erhalten, welche eifrig bestrebt sein werden, mit mir eine neue Ära des Friedens herbeizuführen...

Die Wien. Ztg. sagt dem obigen in telegraphischem Auszuge bekannt gewordenen Schreiben des Kaisers Napoleon folgende Bemerkung hinzu:

„Die Hoffnung, die ja mehr als diese — die Zuvorfahrt (la confiance), die der Kaiser der Franzosen in dem vorstehen-

den Briefe über eine friedliche Lösung der gegenwärtigen Verwicklungen ausspricht und welche so weit geht, daß er eine neue Ära des Friedens verkündet, die ihre Segnungen über Frankreich verbreiten wird...

Mit Recht darf man daher hoffen, daß die durch die bisherige Ungewißheit aufgeregten Gemüther die Lage der Dinge jetzt beruhigter anschauen werden.“

Eine neue Version wird über den Austritt Walewski's heute englischerseits gegeben, die man jedoch mit großer Vorsicht aufnehmen muß. Den englischen Morgenblättern ist durch Vermittelung des Reuterschen Telegraphenbureaus folgender „Auszug aus einem Pariser Briefe“ mitgetheilt worden: „Am August, als die Züricher Konferenz sich auflösen drohte, war der französische Regierung vom englischen Kabinete der Vorschlag gemacht worden, daß England und Frankreich sich beifalls Schlichtung der mittelitalienischen Angelegenheiten speciell mit einander verständigen mögen...“

Die „Times“, welche diesen Brief abdruckt („D. News“ und „Herald“ haben ihn einstweilen stiller bei Seite gelegt), verweist sich sehr ernstlich davor, die Bürgerschaft für die Wichtigkeit seines Inhaltes übernehmen zu wollen...

Dann ergeht sich das Citthblatt in einer witzigen Paraphrase über die Allmacht Walewski's und seiner Verhältnisse zu Napoleon III., und schließt folgendermaßen: „Wir glauben, diese Darstellung ist eher eine auf Thatsachen begründete Dichtung als ein Bericht über jene Verhandlungen, wie ihn beide Parteien als wahrheitsgetreue anerkennen, oder wie ihn die Vorlage der Actenstücke — die doch in der bevorstehenden Parlamentssession vor sich gehen muß — bekräftigen würden.“

Von der italienischen Grenze geht der Fr. Postz. folgende Mittheilung zu:

„Die Nachrichten von der wachsenden Mißstimmung in allen Theilen der Lombardie und der überall überhand nehmenden Unsicherheit mehren sich in so auffallender Weise, daß sogar die dem jetzigen Regiment ergebenden Organe in der Presse nicht mehr im Stande sind, Stillzuschweigen darüber zu beobachten.“

Unter den vor Allem nach Ruhe und Frieden sich sehenden Bürgern des Mittelstandes, welcher die schwersten Lasten von der Besitzergreifung des Landes durch piemontesische und französische Truppenkorps zu tragen hat, ist der Druck, der auf allen Gemüthern lastet, am sichtbarsten, und ich kann aufs Bestimmteste versichern, daß von Seite dieser Klasse nicht selten, wo man es wagen zu dürfen glaubt, der Wunsch nach Rückkehr des früheren Zustandes, bei dem man sich so wohl befand, geäußert wird...

der österreichischen Verwaltung gelang es, einen relativen Grad von öffentlicher Sicherheit in den Städten und auf den Heerstraßen im Lande herzustellen, obgleich sie nicht mit solch drakonischer Strenge verfuhr, wie über die französischen Gewaltthaten. Aber ganz des Uebels Herr zu werden vermochte auch sie nicht, aus dem Grunde, weil Dies nur möglich wäre, wenn man die Bevölkerung mancher Gemeinden, namentlich in der unmittelbaren Umgebung von Mailand und Brescia, ausheben würde, um sie für immer unerschütterlich zu machen...

Mit dem Beginn der revolutionären Unruhen vor einigen Jahren schon verschlimmerten sich diese Zustände wieder. In demselben Maße nahm die öffentliche Unsicherheit wieder zu, als die Revolutionspartei fecker das Haupt erhob, und jetzt, nachdem sie ihre Zielpunkte erreicht hat, ist auch das goldene Zeitalter für die Banditen wiedergekehrt. Der jetzt durch Geschäftsverhältnisse genöthigt ist, eine Reise von Mailand irgendwohin auswärts, sei es nach Venedig, nach Mantua, Piacenza oder Florenz zu unternehmen, und Geld oder Geldwerthe bei sich zu führen, unternimmt dieselbe nur mit Besorgniß für sich und seine Habe, da die Nachrichten von Raubausfällen, die auf den Landstraßen verübt werden, schon wieder zu den Alltagsigkeiten gehören...

Die „Spener'sche Zeitung“, welche in der letzten Zeit als ein Vertrauensblatt der Regierung gilt, rechtfertigt ihre Haltung in der päpstlichen Frage in folgender Weise:

„Die „Spener'sche Zeitung“ ist durch traditionelle Tendenz vor allem ein protestantisches Blatt und selbst in ihrer Beleuchtung der politischen Fragen wird man den protestantischen Geist erkennen, den sie mit dem Wesen des preussischen Staates als eng verschmolzen ansieht. Gestügt darauf glaubt sie um so unterschiedener und ohne Furcht, daß sie einer Parteilichkeit oder Befangenheit beschuldigt werden könnte, für die angegriffenen Rechte des Papstes, der ein Souverän gleich jedem andern ist, eintreten zu können, eintreten zu müssen. Sie konnte glauben, daß eine solche Stimme gewürdigt werden würde, nicht allein von katholischen Blättern, deren Anerkennung wir nicht gesucht haben, sondern auch von den protestantischen und liberalen. Allein die politische Erfahrung ist bei uns leider noch so gering, daß selbst da, wo wir auf eine ernste Erörterung rechnen konnten, diese nicht erfolgt ist, daß man sich überall auf ein ganz anderes Gebiet geflüchtet hat, um auf den Kern der Sache nicht eingehen zu müssen. Wir können dies nicht ändern, so sehr wir es bedauern. Wenn die Presse in Preußen einen Einfluß auf die Politik des Landes ausüben will, so wird sie erst gegenläufige Lehren lernen müssen, so allein können sich wirksame Gruppierungen in jeder großen Frage bilden, denn, wenn man jede nach der Parteilichkeit aburtheilen will, wird man nie auf praktische Staatsmänner einwirken. Wir können es, wie gesagt, nur bedauern, daß dies nicht so ist, aber wir machen unseren Kollegen keinen Vorwurf daraus, wenn sie so handeln, wie sie es thun. Nun wenn ein Blatt wie die „R. Z.“, das in den wichtigsten Fragen, wie es heute die römische ist, nicht den Muth besitzt, eine eigene Meinung zu haben und eine Sache offen zu vertheidigen gegen uns, die wir dies thun, die wir selbst unbekümmert darum, ob wir einmal unsere Interessen verlegen können, unseren Pflichten Genüge zu thun suchen, wenn ein solches Blatt, das zwischen den Pariser Freunden und seinen katholischen Abonnenten ein Kompromiß des Schweigens eingeht, gegen uns häßliche Angriffe richtet, so überlassen wir diese getroffen dem Urtheil der öffentlichen Meinung, welche hoffentlich noch nicht zu dem Ehr- und Schicklichkeitsgefühl der „R. Z.“ begrabirt ist.“

Kaiser Napoleon und der Papst.

Das muß wahr sein, der Kaiser Napoleon versteht es, die Welt zu überraschen und seinen Plänen und kleinen politischen Ideen praktische Geltung zu verschaffen. Noch hat sich die Welt der Politik, und dahin gehört ganz besonders das Zeitungenlesende Publikum, nicht von dem Schrecken erholt, den ihm die bekannte Brochure „der Papst und der Congreß“ in die Knochen jagte; noch kaut man an der Bedeutung der Entlassung des Grafen Walewski herum, da ruft er plötzlich, schon überdrüssig des müßigen Spieles: Es werde Licht! und der getreue Leibhüter der Tuilerien, der „Moniteur“ zieht den Schleier von dem verhängten Bilde weg. Was erblicken wir? Den Kaiser Napoleon, wie er mit aller Vornehmlichkeit und Höflichkeit dem heil. Vater den Stuhl vor seine eigene Thüre stellt. Der „Moniteur“ veröffentlichte einen ziemlich umfangreichen Brief des Kaisers an den Papst, dessen kurzer Sinn der ist: Verlasse gutwillig dein Haus, damit du nicht die Unannehmlichkeit erlebst, dazu gezwungen zu werden. Wir haben, wie dies einem so wichtigen Actenstücke gebührt, den Brief seinem vollständigen Wortlaute nach hin und hergesehen, und sind in Wahrheit erstaunt über die Kühnheit, die sich hinter den gleißenden Worten verbirgt. Daß nebenbei gesagt, der Ideen- und Gedankengang mit der bekannten Brochure identisch ist, wird Bedermann sofort einsehen, wer auch nur einen oberflächlichen Vergleich anstellt.

Der Papst soll, wie es in dem Briefe heißt, die Revolution Europa das Opfer bringen und die revoltirten Provinzen, die Romagna opfern. Das heißt mit anderen Worten, die Revolution functioniren. Und so etwas verlangt man natürlich wie gewöhnlich unter allen nur erdenklichen Versicherungen der tiefsten Ergebenheit vom — Papst. Revolution und Papst, wie reimt

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.



sich das zusammen? Kann es einen größeren Hohn geben? Die Nothwendigkeit dieses Opfers wird ganz besonders zu beweisen gesucht durch die unerbittliche Logik der Thatsachen! Es ist dies wieder eine neue Errungenschaft für das Völker- und Staatsrecht, welche ihre Folgen schon erkenntlich machen wird. Wir haben hier nicht von größeren oder geringeren Sympathien zu reden, welche wir für die Romagnolen und ihre Freiheitsbestrebungen hegen, wir wünschen schließlich einem jeden Volke das höchst mögliche Ausmaß von Freiheit. Dem kaiserlichen Briefe gegenüber, welcher für die Romagna den Character eines politischen Manifestes trägt, haben wir es nur mit Prinzipien zu thun; in dem darin aber ausgesprochenen Prinzip können wir nur eine directe Gefahr für Europa erkennen, eine offene Gefahr, die unsere bisher geäußerten Ansichten über die Politik Frankreichs vollkommen bekräftigt. Frankreich ist durchaus aggressiv, wenn es auch bisher noch keine territorialen Eroberungen machte. Frankreich kämpft für eine Idee, aber zu seinen Gunsten und nicht zu Gunsten der Idee.

Der Kaiser Napoleon erklärte in seinem bekannten Manifest nach dem Waffenstillstand von Villafranca, er habe einen starken Verbündeten durch den kurzen Feldzug gewonnen. Damals wurde diese löbliche Phrase von mancher Seite belächelt, der Verbündete war ja nirgends zu sehen, Sardinien war, obwohl schon es durch die Lombardie vergrößert wurde, doch kein Bundesgenosse von Gewicht, da es durch die Herzogthümer in Schach gehalten werden konnte. Heute steht die Partie aber anders. Ganz Mittel-Italien, die Romagna mitgerechnet, soll eine Organisation erhalten, welche dasselbe, ob mit Sardinien vereint, oder selbstständig constituirte, unbedingt Frankreich zuwenden muß. Der Einfluß der Italiener, unter deren Protection das Freiheitswerk vor sich gegangen, wird in Italien der dominirende sein, und im Falle eines Krieges könnte es sich ereignen, daß eine Armee von 200,000 Italienern für Frankreich in's Feld rückt. Dies war der starke Bundesgenosse, von welchem der Kaiser sprach und den heranzubilden, militärisch und politisch, alle Mittel angewendet worden sind. Es ist unter solchen Verhältnissen fast eine Lächerlichkeit von der unerbittlichen Logik der Thatsachen zu reden, die nur dem Willen Frankreichs ihr Entstehen verdanken, die nur unter der, in der europäischen Staatenfamilie herrschenden Zerfahrenheit so weit gehen konnte.

Die Thatsache in dem großen italienischen Drama ist, daß Frankreich die Revolution von Ferne anregte, unterstützte, sie zur größtmöglichen Ausdehnung geheißen ließ. Frankreich hat den gegenwärtigen Zustand, von dessen unerbittlicher Logik jetzt der Papst die Segel streichen soll, geschaffen; Frankreich hat das Prinzip der Nichtintervention vor der Hand zum Gesetz erhoben und unterhielt zum Schutze desselben seine Armee in Oberitalien, anstatt mit Hilfe derselben die Revolution zu befechtigen. Je weniger überraschend nun auch ein solches Vorgehen von Seiten Frankreichs gewesen, nachdem man darauf schon von lange her vorbereitet war, um so mehr muß man aber die Gleichgültigkeit der übrigen Mächte bewundern, welche sie dem Treiben Frankreichs entgegen stellen. In der Thronrede des Prinzen von Preußen ist dieses Zustandes gar nicht gedacht, als ob nicht die Zeit kommen könnte, wo die unerbittliche Logik der Thatsachen auch an Preußens Thüre klopfen könnte. Frankreich hat mit merkwürdiger Geschicklichkeit alles vorbereitet, um die traditionelle Eifersucht unter den deutschen Mächten aufzuregen, so daß heute von einem gemeinsamen Erheben Deutschlands gegen die Intriguen so gut wie gar nicht die Rede sein kann. Der Ruf, welcher von der Zigar her ertönt, ist, so ehrlich er gemeint, doch keineswegs geeignet, die Einigkeit zu fördern. König Max wird nicht reisen; der Aufruf in der N. Münch. Ztg. an Deutschland, an Preußen wird jedoch nur bei in's Feuer gießen. Der Zwiespalt ist bereits so groß, daß man in diesem ehrlichen deutschen Worte nichts wie eine Werbung für Oesterreich erblicken wird.

Was nun wird, allem vorläufigen Anscheine nach das Ende der Verwirrung im Kirchenstaate sein? Der Papst protestirt

zwar, die katholischen Mächte werden ebenfalls protestiren; viel leicht werden auch Preußen und Rußland einen Angriff auf die Legitimität nicht anerkennen, was aber helfen die Proteste, wenn denselben nöthigenfalls nicht mit den Waffen in der Hand Nachdruck gegeben werden kann. Dies wird aber unmöglich gemacht, so lange Frankreich und England das Prinzip der Nichtintervention aufrecht erhalten, daselbe den übrigen Mächten als Gesetz octroyiren können. Frankreich erkennt die „unerbittliche Logik der Thatsachen“, England aber das „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ an, das übrige Europa ist aber zerrissen und getheilt, folglich werden wir die Thatsache sehen, daß die — Romagna dem Kirchenstaate geraubt wird? Was dann kommen wird? — Das hängt von dem Willen Napoleons, oder von dem Aufgeben der Eifersuchtspolitik unter den übrigen europäischen Mächten ab. Ist aber einmal der italienische Bundesgenosse consolidirt, dann ist der Widerstand gegen das Andrängen des Bonapartismus schon wieder bedeutend schwächer, dann ist die Gefahr eine wesentlich vergrößerte geworden.

### Verordnung

des Ministeriums des Innern vom 13. Jänner 1860, gültig für sämtliche Kronländer, mit Ausnahme der Militär-grenzen, betreffend die Aufhebung der Beschränkungen, wodurch die Israeliten von gewissen Gewerben und von dem Aufenthalte auf dem flachen Lande in Galizien, im Großherzogthume Krakau und in der Bukowina ausgeschlossen sind.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Jänner 1860 alle Gesetze, wodurch die Juden von gewissen Gewerben, wie insbesondere vom Apothekergewerbe, dann in einigen Kronländern vom Schank-, Brau- und Müllegewerbe ausgeschlossen waren, aufzuheben und zu genehmigen geruht, daß die Juden überall, wo sie zum Aufenthalte und zur Ansässigmachung berechtigt sind, zur Betreibung aller erlaubten Gewerbsgeschäfte mit Beobachtung der allgemeinen gesetzlichen Vorschriften zugelassen werden.

Zugleich haben Se. k. k. Apostolische Majestät das Verbot des Aufenthaltes der Juden auf dem flachen Lande in Galizien, Krakau und der Bukowina allergnädigst aufzuheben geruht. Graf Goluchowski m. p.

### Verordnung

des Ministeriums des Innern vom 14. Jänner 1860, wirksam für die Kronländer Böhmen, Ungarn, Kroatien und Slavonien, die serbische Wojwodschafft mit dem Temescher Banate und Siebenbürgen, womit das Verbot des Aufenthaltes der Juden in den Vergorten aufgehoben wird.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Jänner 1860 das in Böhmen, Ungarn, Kroatien und Slavonien, der serbischen Wojwodschafft mit dem Temescher Banate und in Siebenbürgen bestehende Verbot des Aufenthaltes der Juden in den Vergorten allergnädigst aufzuheben geruht. Graf Goluchowski m. p.

Wien, 15. Jänner. Sicherem Vernehmen nach ist eine Allerhöchste Verfügung erlassen, vermöge deren alle Gesetze aufgehoben wurden, welche die Israeliten von gewissen Gewerben, insbesondere vom Apothekergewerbe, dann in einigen Kronländern vom Schank-, Brau- und Müllegewerbe ausschloffen und denselben den Aufenthalt auf dem flachen Lande in Galizien, Krakau und der Bukowina, sowie in den Vergorten Ungarns, Böhmens, Kroatiens und Slavoniens, der serbischen Wojwodschafft und des Temescher Banates, endlich Siebenbürgens verwehrten. Die Israeliten werden daher überall, wo sie zum Aufenthalte und zur Ansässigmachung berechtigt sind, alle erlaubten Gewerbe be-

treiben dürfen und hierin nur an die allgemein gesetzlichen Vorschriften gebunden sein.

Diese neuesten Allerhöchsten Verfügungen sind ein neuer Beleg, daß die Staatsverwaltung ernstlich bemüht ist, die mit dem Fortschritte der Zeit unvereinbarlichen Beschränkungen in der Entwicklung der bürgerlichen Existenz der Israeliten zu beseitigen. (Wien. Ztg.)

Wien, den 18. Jänner. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Jänner d. J. in Abticht auf die Hebung der Maulbeerbaum- und Seidenraupenzucht im Königreich Ungarn auf die Dauer sechs nach einander, folgender Jahre den Betrag von je 50, 25, 10 und 5 fl. Allergnädigst zu bewilligen geruht.

Mit derselben Allerhöchsten Entschliessung haben Se. k. k. Apostolische Majestät Allergnädigst anzuordnen geruht, daß zur Aufmunterung von Gemeinden und Privaten zur Anlage von ausgedehnten Maulbeerbaum-Gärten, so wie zum Betriebe der Seidenraupenzucht in hervorragender Weise und zwar:

- a) für Erstere der Betrag von 500 Dukaten zu 37 Prämien à 100, 50, 25, 10 und 5 Dukaten, und
- b) für Letztere der Betrag von 2000 Dukaten zu 5 Prämien à 1000, 500, 300, 100 und 100 Dukaten ausgeschrieben werde.

Die Festsetzung der näheren Bewerbs- und Vertheilungsmodalitäten haben Se. k. k. Apostolische Majestät Sr. kaiserlichen Hoheit dem Durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge General-Gouverneur Allergnädigst zu überlassen geruht. (P.-D. Ztg.)

Aus dem südlichen Ungarn, 14. Jänner. In den ungarischen Mättern sind dieser Tage die Ernteegebnisse des verfloffenen Jahres veröffentlicht worden, und ohne an der Authentizität derselben zu zweifeln, dürfte es doch nicht ohne Interesse sein, spezielle Daten aus unseren Gegenden nicht nur über die Resultate der Getreideernte, sondern auch der Weinlese zu erhalten, insbesondere was die Hegghalja anbelangt.

Es wird wohl selten ein Jahr vorkommen, wo die Ernteegebnisse nach allen Seiten hin befriedigen; so war dies denn auch im verfloffenen Jahre nicht der Fall. Das Resultat der Getreideernte kann man ungeachtet der nicht allermwärts, namentlich auch qualitativ befriedigenden Weizenernte dennoch als ein durchschnittlich gutes betrachten; trotzdem haben jedoch in weiten Strecken Ueberschwemmungen und Hagelschläge der Landwirtschaft empfindliche Wunden geschlagen, von denen sie sich nur schwer wiederholen wird. Die meteorologischen Verhältnisse Ungarns scheinen überhaupt seit einigen Jahren das häufige Vorkommen von Hagelwetter mehr zu begünstigen: eine dringende Mahnung an die Landwirthe, den Segen ihrer Felder vor dem bevorstehenden Wüthen der Elemente durch das wohlthätige Institut der Hagelversicherung zu bewahren. Es gibt bei uns nicht wenige Gemeinden, welche im Laufe der letzten Jahre wiederholt vom Hagel hart heimgesucht wurden, und in welchem Umfange die Wetter auftreten, dafür liefert unter Anderen die Thatsache einen Beweis, daß von der ersten ungarischen Affekanz nur allein in der Gemeinde S.-M. V. A. r. h. e. l. y über 19,000 fl. für Hagelschäden vergütet wurden, was den Nichtversichererten eine so in die Augen springende Lehre gewesen ist, daß sie sich nun gleichfalls zum Versicherungsverwehen hinzudrängen.

Für das junge vaterländische Institut war übrigens das verfloffene Jahr ein Jahr harter Prüfung, denn nicht allein die Hagelbranche, sondern auch das Feuerversicherungsgeschäft muß die Fonds dieser Anstalt erheblich in Anspruch genommen haben. Auch die andern in Ungarn ansässigen Versicherungsgesellschaften arbeiteten nach diesen Richtungen hin im verfloffenen Jahre mit offenbaren Schäden; sie suchten aber denselben durch das in be-

## Feuilleton.

### Der Verstand kommt mit den Jahren.

Novellistische Bagatelle von dem Verfasser der Erzählung: „Die Folgen eines Bankrotts.“

(Fortsetzung.)

Wir sind es nun dem Leser schuldig, die Motive darzutun, weshalb das Haus Lacurdi in so außergewöhnliche Bewegung gesetzt wurde.

Die Gattin Ludovicus, welche diesen täglich mehr ignirte, hatte bald nach der Affaire, die unter den Waidenbäumen der Stadtwiese spielte, ihr Neß nach dem Sohne des Kaufmanns ausgeworfen, dessen unlautere Werbung bei der Frau des benachbarten Victualienhändlers so entschieden Fiasco gemacht hatte. Was diese nun mit Entrüstung verschmähte, danach haschte die Salami-Verkäuferin mit einer Gier, welche jeden Anstand desavouirte, und so gelang es ihr, zumal auch der Gegenstand ihrer Neigung nichts weniger als verschämt war, schnell, das Ziel ihrer Wünsche zu erreichen.

Muki — so nannte man den Sohn des Kaufmanns — der eben nicht zu den „feinen Hechten“ gehörte, biß schnell in den Köder, der für ihn aufgesteckt ward, und die Liaison entwickelte sich auf eine Weise, welche den Bewohnern erwünschten Conversationsstoff bot und die Annalen der Stadt um einen Scandal reicher machte.

Ludovicus Lacurdi war eines Tages über's Land gegangen, um Einkäufe zu machen, und es ließ sich voraussetzen, daß er vor Einbruch der Nacht nicht zurückkehrte, da dies bis jetzt noch nie anders gekommen war.

Alein der gute oder böse Genius leitete diesmal das Geschäft derartig, daß Ludovicus schon um die vierte Nachmittagsstunde heim kam. Wie gewöhnlich begab er sich zuerst in das Gewölbe, um seiner Gattin zu rapportiren, welche geschäftlichen Resultate er erzielt habe; allein er fand an ihrer Statt das Dienstmädchen, welche die Frage nach der Frau so verlegen machte, daß es selbst den minder scharfsichtenden Ludovicus auffiel.

Weit eiliger, als sie es gewohnt war, wollte sie die Frau von der Wohnung herabrufen, und schon hatte sie die Gewölbtür geöffnet, als sie Ludovicus zurückhielt.

„Du bleibst!“ gebot er mit ungewöhnlichem Nachdruck, und verließ dann das Gewölbe. Auf der obersten Treppe der Stiege saß sein einziges Töchterlein und spielte mit ihrer Puppe. Auf seine Frage, warum sie nicht bei der Mutter drinnen sei,

erwiderte die kindliche Einfalt möglichst arglos! „Die Mutter hat zugesperrt; es ist ein Herr bei ihr!“

Ludovicus war's, als hätte ihn eine Wippen gebissen. Es gibt Naturen, die so überaus gut- und langmüthig sind, daß man sie keiner Ueberstürzung, keiner Zornesregung fähig hält; sie setzen in der Regel auf die Rechtligkeit ihrer Nebenmenschen ein so unbegrenztes Vertrauen, daß oft die ungewandtesten Verweine vom Gegenheil nicht im Stande sind, dasselbe zu erschüttern. Sind sie aber einmal unerwartet und mit Gewalt aus dem süßen Wahne gerissen worden, in dem sie gefangen lagen; verwandelt sich die Paradies-Seligkeit, von dem sie träumten, urplötzlich in jene irdische Misere, die das Vermächtniß aller Staubgeuossin ist; — sind sie verlegt worden in ihrer tief innersten Natur: dann erhält diese häufig eine derartige Metamorphose, daß man auf sie die Worte des Dichters anwenden kann:

— — — Du hast  
Aus meinem Frieden mich herausgeschreckt  
In gährend Drachengift hast Du  
Der frommen Denkart zarte Milch verwandelt!

Und „gährend Drachengift“ war es, das in dem sonst sammfrommen Ludovicus aufstieg. Leise ging er an die Zimmerthür, horchte einen Moment, hörte klirren und flüstern, und schlug nun mit geballter Faust an die geschlossene Pforte.

Ein lauter Schrei, dann — Grabesstille!  
Der betrogene wuthentbrannte Gatte stieß, als ihm nicht augenblicklich geöffnet wurde, mit einer höchst unchristlichen Verwünschung die Thür ein und stand nun vor einer Scene, die wir nicht weiter ausmalen zu sollen glauben.

Der unberufene Vertreter der ehelichen Stelle lief Gefahr, von Ludovicus mit einem jener Messer durchbohrt zu werden, welche in der Regel die sehr friedliche Bestimmung haben, Salamiwürste in niedliche Schnittchen zu zertheilen; allein die treulose Gattin warf sich dazwischen und riß dem radeschnaubenden Gatten das gefährliche Werkzeug aus der Hand.

Nichtsdestoweniger ließ Ludovicus seine Wuth an Muki's äußerst üppigen Haarboden aus, den er im Feuereifer à la Tolby Janos zurückgete und schließlich den allzufühnen Ritter auf eine Weise zur Thür hinaus und die Stiege hinab expedirte, welche von den Regeln der Höflichkeit so weit entfernt war, als Uranus von unserer Erde. Muki sah sich so blüßschnell und unter solch unerklärlichen Capriolen auf die Gasse versetzt, daß er nicht Zeit hatte, an seine höchst vernachlässigte Toilette zu denken, sondern spornstreichs ohne Hut und in bloßen Hemdärmeln dem Vaterhause zueilte.

Als der eine Stein des Anstoßes entfernt war, ging Ludovicus daran, den zweiten zu besetzen, nämlich der treulosen Gattin den Text zu lesen, der durch eine erkledliche Anzahl Hebe entsprechend illustriert wurde. Die Schwiegermutter machte endlich durch ihre Ankunft dem Streite ein Ende und nahm die Tochter, die in ihren Augen natürlich eben so unschuldig war

als kurz vor der Hochzeit, unter Androhung eines Injurienprozesses mit sich nach Hause.

Wir brauchen kaum zu erwähnen, daß der scandälöse Vorfall noch an demselben Tage in der Stadt bekannt wurde und absonderlich in den öffentlichen Localitäten das exclusive für Ludovicus übrigens eben so wenig als für sein sittenloses Weib schmeichelhafte Gespräch bildete.

Dies klägliche Intermezzo eines mehrjährigen ungetrübten Hausfriedens war es, das den aus all seinen Himmeln gewordenen Salamiabrikanten veranlaßte, in thunlichster Eile über's Meer zu wandern. —

Auf Niemand, die Familie Lacurdi ausgenommen, machte der Vorfall, den wir unsern Lesern so eben erzählt, einen unangenehmeren Eindruck, als auf den Vater des jugendlichen Eheführers, der, wie schon früher gesagt, einer der gedachtesten Kaufleute der Stadt war.

Sein Größ ergoß sich übrigens weit mehr über das gewissenlose Weib des Salamiherzeugers, als über seinen Sohn, den er nur für ein Opfer der Verführung hielt; — aber auch Ludovicus selber fand vor seinen Augen keine Gnade, weil er einen offenen Scandal hervorgerufen, der bei einiger Vernunft und Delicatsse, wie er meinte, hätte vermieden werden können.

Es war daher ein veritabler Wasserstrom auf seine Mühle, als er hörte, Ludovicus sei entschlossen, auszuwandern und Hans sammt Geschäft schleunigt zu verkaufen. Sein erster Gang galt dem Victualienhändler Börös Jitván, den er in herbedten Worten auf das schöne Geschäft, das hier zu machen wäre, hinwies.

Jitván und seine Gattin hörten den Kaufmann ruhig an, schüttelten aber trüb lächelnd den Kopf, als er geendet hatte.

„O, Herr Nachbar!“ sagte endlich Kathinka — „daraus kann nichts werden! Wenn wir unsern ganzen Kram, Hans und Geschäft zusammenrechnen, so kommen kaum 3000 fl. heraus, und Lacurdi verlangt für Alles 22,000 fl., wie man sagt.“

„Wird nachlassen, wenn kein Käufer kommt!“ erwiderte der Kaufmann, und hat ganz richtig prophezeit; Niemand fand sich der so viel hares Geld hinlegen wollte; nicht um 20, ja nicht einmal um 18,000 fl. wollte es Jemand übernehmen. Es war, als wenn ein Fluch daran hafete, und ganz verzweifelt an einem Erfolge, bot es Ludovicus endlich zu 15,000 fl. aus.

„Jetzt gehört's Euch!“ rief der Kaufmann und trat monneglühend in das Gewölbe des Victualienhändlers. „Ich habe dem Jitván vor 6 Monaten ein gutes Geschäft proponireu wollen, aber es ist leider zu Wasser geworden; jetzt hier ich Euch, Mann und Weib, die Ihr ehrenwerthe, fleißige und sparsame Leute, ein anderes und weit profitableres an. Hier, Jitván und Kathinka! sind 10,000 fl. in Banknoten und Obligationen, die andern 5000 könnt Ihr leicht aufreiben, wenn Ihr Eigenthümer seid vom Lacurdischen Haus und Geschäft. Die Schuldenvertheilung stellt Ihr mir nach Abschluß des Kaufes aus; macht jetzt nur, daß das Geschäft in Ordnung kommt?“ (Schluß folgt.)

in gesetzlichen Vor... sind ein neuer... schränkungen in der... (Wien. Ztg.)

deutendem Aufschwung begriffene Lebensversicherungsgeschäft zu decken, und es läßt sich in neuester Zeit eine erfreuliche Belebung dieser Branche nicht verkennen.

H. Von der Leitha, 14. Januar. Während in unserer ackerbautreibenden Gegend die Calamität des Viehdiebstahls fast gar nicht gefannt ist, kommt dieselbe in anderen Gegenden Ungarns häufiger vor, und es ist kaum ein Jahr, daß die Völkerei Komitatsbehörde sich veranlaßt gesehen hat, den Gemeinden ein Gutachten über ein, wie man glaubte, wirksames Mittel dagegen, nämlich die Einführung der Viehstempelung, abzuverlangen.

Ein uns vorliegendes Verzeichniß der jungen Leute, welche die landwirthschaftliche Lehranstalt in Ungarisch-Altenburg seit ihrer Reorganisation besucht haben und noch besuchen, gibt einen beachtenswerthen Beleg, daß die Eltern der jungen Landwirthe der gebildeten Klasse in Ungarn, wie in den übrigen Kronländern miteinander wetteifern, diese Anstalt für ihre Söhne zu benutzen.

Im Interesse der Tabakkultur in Ungarn hat die Regierung bekanntlich schon anerkennenswerthe Anstrengungen gemacht; trotzdem erstreckt sich dieselbe noch keineswegs solchen Aufschwunges, wie dieser mit Recht beansprucht werden kann.

Eine geschichtliche Parallele.

Die eiserne Beharrlichkeit, welche der gegenwärtige Kaiser der Franzosen in seinem ganzen Leben bei Verfolgung eines einmal vorgesezten Zieles bekundet hat, und die täglich entschiedener hervortretende Thatsache, daß er die in seinen schon vor so vielen Jahren erschienenen Ideen Napoleoniennes ausgeprochenen Gedanken, welche auf eine Verwirklichung der Pläne des ersten Napoleon hinauslaufen, der Reihe nach konsequent zur Ausführung bringt, zusammengehalten mit der neuesten Wendung, welche die französische Politik dem Papste gegenüber ge-

nommen hat, lassen es fast unzweifelhaft erscheinen, daß die Stellung zwischen beiden in nicht ferner Zeit eine ähnliche werden wird, wie es die zwischen dem ersten Napoleon und dem siebenten Pius war, freilich mit dem großen Unterschiede, daß die gegenwärtige Geistlichkeit Frankreichs und die jetzige Generation des französischen Volkes ganz andere sind als die vor einem halben Jahrhundert.

Es war gegen das Ende des Monats März 1811, als Napoleon an einem Morgen die Kardinalde Fesch (den Bruder seiner Mutter), Mairy, Caselli, den Erzbischof von Mecheln (Belgien war bekanntlich damals mit Frankreich vereinigt), dann die Bischöfe von Nantes, Troves und Evreux, den Abbe Emery und den Pater Fontana zu einem geistlichen Rathe zusammenberufen ließ.

„Sire! Ich kann hierbei keine andere Gesinnung haben, als jene, die in dem Katholizismus enthalten ist, der auf Ihren Befehl in allen Kirchen gelehrt wird. Darin heißt es auf die Frage: Wer ist der Papst? „Er ist das Oberhaupt der Kirche, der Stellvertreter Jesu Christi, dem alle Christen Gehorsam schuldig sind.“ Kann nun je ein Körper seines Hauptes, kann er dessenigen entbehren, dem er nach göttlichem Recht Gehorsam schuldig ist?“

Der ehrwürdige Greis entgegnete mit Ruhe: „Eure Majestät ehren den großen Vossuet und finden Gefallen daran, ihn oft anzuführen. Nun kann ich selbst auch keine andere Gesinnungen haben, als die dieser gelehrte Bischof in seiner Vertheidigung des Alerus anführt. Ich will darum die meinem Gedächtnisse vollkommen gegenwärtige Stelle daraus hervorheben. (Lib. I. Sect. 16, cap. 16.) Vossuet sagt:

Wir wissen es wohl, daß die römischen Päpste und der priesterliche Stand durch die Verleihung der Könige Güter, Rechte und Fürstenthümer (imperia) erhielten und solche rechtmäßig besitzen, wie andere Menschen mit sehr gutem Rechte auch solche besitzen. Wir wissen, daß diese Besitzungen, in so fern sie Gott geweiht sind, heilig sein müssen, und daß man ohne gotteslästerlichen Raub nicht überfallen, noch rauben, noch an Weltliche verpfänden kann.

Nach einigem Besinnen erwiederte Abbe Emery: „Es könnte wohl sein, daß die von Vossuet vorhergesehenen Nachtheile unter der Regierung Napoleons und seines Nachfolgers nicht eintreten; aber, Sire! Sie kennen die Geschichte der Revolutionen so gut wie ich. Es ist möglich, daß was jetzt besteht, nicht immer besteht, und dann können die von Vossuet vorhergesehenen Nachtheile abermals eintreten. Man muß also eine mit so großer Weisheit gegründete Ordnung nicht ändern.“

Napoleon erwiederte hierauf nichts, fragte aber vor dem Schluß der Sitzung einen der Bischöfe, ob, was Emery von der Begriffsbestimmung des Papstes im Katholizismus gesagt, wahr sei? Auf die bejahende Antwort schickte er sich an wegzugehen. Als ihm einige Prälaten noch bemerkten, ob ihm Hr. Emery etwa mißfällig gewesen, verlegte er: „Sie irren, ich bin dem Abbe keineswegs böse, er hat wie ein Mann gesprochen, der seine Sache kennt und inne hat, und ich habe es gerne, wenn man so mit mir spricht. Herr Emery denkt nicht wie ich, aber Zedermann darf hier freie Meinung haben.“

Neueste Nachrichten.

Turin, 17. Jänner. Die „Amtszeitung“ meldet: Das Ministerium hat seine Demission gegeben und erhalten; Savour wurde vom Könige mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt.

Turin, 14. Jänner. Das Kriegsministerium hat für den 18. d. M. die Entlassung zweier Contingentklassen angeordnet. General Francini ist gestorben. Der König geht zwischen dem 20. und 25. d. M. nach Mailand. Garibaldis Vermählung sollte Sonntag den 15. stattfinden. Momento legt den in Parma vorgekommenen Unruhen einen republikanischen Charakter bei.

Aus Bologna wird gemeldet: Fanti musterte am 8. 4000 Mann toskanische Truppen unter Stefanelli's Kommando. Die Negocirung des Anlehens, welches die Regierung der Provinz der Emilia aufnimmt, wurde den Häusern Belinzaghi in Mailand, Polani in Florenz und Rizzoli in Bologna übertragen.

Arab. Wenn wir heute wiederholt darauf hinweisen, daß am nächsten Dienstag den 24. d. M. im Saale des Hotels zum „weißen Kreuz“ zum Vortheile des hiesigen allgemeinen Krankenhauses ein glänzender Ball abgehalten wird, so geschieht es hauptsächlich deshalb, weil das verehrliche Ball-Comité es bisher unterlassen hat, die Abhaltung dieses Balles durch Affischen oder durch Inserate in den öffentlichen Blättern dem hiesigen, wie dem Publikum der Umgebung bekannt zu geben.

Zu Gunsten des hiesigen allgemeinen Krankenhauses sind uns folgende Beträge zugekommen, u. z.: von Herrn Johann v. Raport, k. k. pens. Oberlieut. 1 fl. „ Fr. Hermine v. Raport 1 fl. „ Frau Johanna v. Novak 1 fl.

Im Ganzen also 3 fl. Zudem wir für diese edle Gaben im Namen der Humanität unserer wärmsten Dank abstatten, zeigen wir hiermit an, daß wir den erwähnten Betrag der löblichen k. k. Komitatsbehörde bereits übergeben haben. Bei dieser Behörde selbst sind nachträglich folgende Beträge zu Gunsten des erwähnten Spitals erledigt worden, u. z.: von Herrn Rudolf Adler 1 fl. „ M. Herz 2 fl. „ Moritz Hertka 10 fl.

Im Ganzen 13 fl. was mit geziemendem Dank ebenfalls hiermit veröffentlicht wird. Der „Arabi Hiraab“ hat zu ersuchen aufgehört. Die eingegangenen Pränumerationsgelder werden zurückerstattet.

Se. Majestät der Kaiser hat der „Mil. Ztg.“ zufolge eine neue Formation der Grenztruppen anzuordnen geruht. Diese haben hiernach in 14 Grenz-Infanterie-Regimentern und jedes Regiment aus drei Bataillonen zu sechs Kompagnien zu bestehen, wovon im Frieden nur das 1. und 2. Bataillon bei einem jeden der 14 Grenz-Infanterie-Regimenter aufgestellt, die 3. Bataillone aber außer Aktivität bleiben. Außerdem zählen zum Stande eines jeden Grenz-Infanterie-Regiments die zum Betriebe des Landes-Verwaltungsdienstes bestimmten Chargen, dann bei den Grenzregimentern Nr. 1, 2, 3, 4, 10, 11 und 13 noch eine Sereffaner-Abtheilung bzw. zum inneren Polizei-, Kordons- und Botendienst im Lande, endlich bei den Grenzregimentern Nr. 1, 2 und 3 See-Sereffaner-Abtheilung zum Seeauf- und See-Kordonsdienste. Die Grenz-Infanterie hat künftig nicht mehr als leichte, sondern als Linientruppe behandelt zu werden und in Ausmarschfällen ist dieselbe in der Regel nicht in einzelnen Bataillonen, sondern in ganzen Regimentern unter der Führung ihrer Obersten entweder im Vereine mit Linientruppen oder nach Umständen in ganzen Grenzbrigaden zu verwenden.

Der k. k. Feldzeugmeister Freiherr v. Benedek hat auf seine Ernennung zum Ehrenbürger von Wien an den Wiener Gemeinderath das nachfolgende Schreiben gerichtet: „In der unbedingten Treue und Hingebung für meinen Kaiser und Kriegsherrn, begleitet von einigem Soldatenglück, befinde ich mich bis herin, das Euer Hochwohlgeboren und Residenzstadt Wien durch die mir mit dero gefälliger Zuschrift vom 15. November bekanntgemachte Aufnahme in Ihre Gemeindefam. geehrt haben. Möge es mir gelingen, mein bisheriges Soldatenglück festzuhalten — für unbedingte Treue werde ich schon einstehen wissen, als des Kaisers alter Soldat und als neuer Ehrenbürger der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien. Genehmigen etc. etc.“

Eine Pester Korrespondenz berichtet dem „Wanderer“ unterm 13. d.:

Es wurde bereits wiederholt das neue ungarische Journal „Adok tanuja“ erwähnt, welches seit dem Anfange des J. in Pest erscheint, und wie man berichtet, unter der Firma einer „katholischen, politischen Zeitung“ zur Repräsentation der päpstlichen, sowie diverser anderer Interessen existirt, und durch den Bischof von Szathmar, Michael Haas, Subsidien erhält. Ebenso ist auch die Polemik bekannt, welche sich in der übrigen ungarischen Presse über das im oberwähnten Sinne gefasste Programm dieses Blattes entwickelte, und daß gleich die erste Nummer nach Vorlesung eines gegen die Lageronniere'sche Broschüre gerichteten Artikels in mehreren (vier) Kaffeehäusern der Hauptstadt mit großer Orientierung verbrannt wurde. Die Untersuchung von Seite der k. k. Polizeidirektion ist sogleich den anderen Tag eingeleitet und jetzt sind gegen die Haupttheilnehmer an der Demonstration folgende Urtheile gefällt worden: Karl Zilahy, Journalist, ist zu dreitägigem, Koloman Csapo, Student der hiesigen Universität, zu vierundzwanzigtägigem Arrest, beide mit Ausweisung aus dem Gebiete der Pest-Diner Polizeidirektion; Koloman Thali, Schriftsteller, zu vierundzwanzigtägigem, Emilian Beneky, gleichfalls zu vierundzwanzigtägigem, Stephan Serenyés (Studenten) zu sechszwanzigtägigem Arrest. Gegen dieses Urtheil ist, wie man hört, durch die Betroffenen der Refurs an die k. k. Statthaltereie ergangen worden.

Die letzte Nummer der „Magyar Sajtó“ bringt folgendes „Eingekendet.“ In Nr. 13 der „Magyar Sajtó“ ist nach dem „Wanderer“ das gegen uns wegen der in vier Kaffeehäusern stattgefundenen Verbrennung der Zeitschrift „Adok Tanuja“ erslossene polizeiliche Urtheil mit dem Bemerkten abgedruckt, daß die Betroffenen gegen die über sie verhängte Strafe den Refurs ergriffen haben. Diesen Punkt bitten wir dahin zu berichtigen, daß nur Zilahy und Csapo bezüglich der Ausweisung von Pest Refurs einlegten, während in Betreff der verhängten Gefängnisstrafen Niemand appellirte, vielmehr haben wir Alle dieselbe bereits überstanden. — Pest, den 17. Jänner 1860. Zilahy Károly, Thali Kálmán, Csapo Kálmán, Beniczky Emil, Cserenyés István.

Die durch den Rücktritt des Herrn Gregus erledigte Stelle eines Preisrichters für den Telekpreis ist nicht durch Herrn Fáy Andras, sondern, wie das „P. N.“ mittheilt, durch Herrn Bokai Mór besetzt worden.

Die Salzerzeugung in Ungarn betrug amtlichen Angaben zufolge, in den Jahren 1856, 1857 und 1858 an Zentnern: Steinsalz 967,538; 968,178; 765,229; — Sudsalz 135,539; 120,632; 126,082; — Indusrialsalz; 929; 56,791; 40,703. Der Geldwerth der Produktion war: 6,452,195 fl.; 6,712,059 fl.; 5,480,540 fl.

Der Schriftsteller Dr. Gustav Ritter von Frank, der in Jersey und in London als Flüchtling gelebt hat, nachdem er seit dem Jahre 1848, wo er in den Oktobertagen in Wien eine Rolle gespielt hatte, flüchtig geworden war, ist am 8. d. M. in London gestorben. Er hinterläßt eine Witwe und eine einzige Tochter. Frank hatte sich viel mit Bühnenschriftstellerei beschäftigt und eben macht ein Lustspiel von ihm: „Der Derrad eines Diplomaten“ die Kunde über die deutschen Bühnen.

Wie die „M. Sajtó“ mittheilt, sind die Herren Szigetli und Réthy für das Nationaltheater neuerdings engagirt worden.



Als ein schätzbares Buch ist zu empfehlen  
 Die achte Auflage vom  
**Leibarzt oder (500) der besten Hausarzneimittel**  
**gegen alle Krankheiten der Menschen,**  
 als 1) Husten, 2) Schnupfen, 3) Magenschwäche, 4) Diarrhöe, 5) Hämorrhoiden, 6) träger Stuhlgang, 7) Gicht, 8) Rheumatismus, 9) Engbrüstigkeit, 10) Verschleimungen, 11) Harnverhalten, 12) Kolik, 13) Scrophelkrankheiten, 14) Hautausschläge, 15) venerische und 100 andere Krankheiten. — Mit allgemeinen Gesundheitsregeln und einer Anweisung, wie man 100 Jahre alt werden — und wie man einen schwachen Magen stärken kann, nebst Hufeland's Haus- und Reiseapotheke und dem Nutzen des kalten Wassers. — Preis 1 fl. öst. W. Mehr als 40,000 Exemplare wurden von diesem Buche abgesetzt. Es kann 1 fl. nicht nützlicher als zur Anschaffung dieses medizinischen Rathgebers verausgabt werden.  
 Zu haben in **H. Goldscheider's Buchhandlung** in Arad.

**J. Engelhofer's**  
**Muskel- und Nerven-Essenz**  
 aus aromatischen Alpenkräutern.  
 Zum äußerlichen Gebrauch gegen rheumatische Gesicht- und Gelenkschmerzen, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenrauschen, Kreuzschmerzen, Schwäche der Glieder, besonders bei starken Anstrengungen und Märschen, gegen allgemeine Körperschwäche, Seitenstechen, Hämorrhoidal-Leiden und besonders gegen die Schwäche der Unterleibsorgane.  
 Die Muskel- und Nerven-Essenz  
 ist zu 1 fl. öst. W. pr. Flacon  
 beim Anweisung über Anwendung derselben nur allein echt zu beziehen durch  
**Tones & Freyberger in Arad.** (33-3,24)

**Unterzeug-Bier**  
 vorzüglichster Qualität, ist der Elmer à 4 fl. öst. W., loco Neu-Arader Bräuhaus, stets zu beziehen.  
 Den pl. t. Abnehmern aus Alt-Arad wird dasselbe unentgeltlich zugeführt. — Bestellungen übernimmt das Rentamt in Neu-Arad, so wie Herr Josef Bartisch, Schlangengasse Nr. 9, in Alt-Arad. (32-3)

Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift zu empfehlen:  
**Fr. Meyer,**  
**Neues Komplimentirbuch**  
 für Anstand und feine Sitten, mit einer Blumen- und Stammbuchsprache. Oder in Gesellschaften höflich zu reden und sich anständig zu betragen.  
 Enthaltend: 24 Glückwünsche und Anreden bei Neujahrs- und Geburtstagen — 24 Glückwünsche an Verwandte und Freunde — 15 Heirathsanträge — 13 Anreden beim Tanz — Condolenzen — 10 Einladungen — 30 verschiedene Anreden bei Hochzeits- und Geburtstagen — 14 Schemata zu Aufsätzen in öffentlichen Blättern — Schemata zu Einladungen auf Karten — Regeln beim Briefschreiben — Titulaturen — 20 treffliche Abschnitte über Anstand und feine Sitten und den Umgang mit dem schönen Geschlecht.  
 22-te verb. Auflage. — Preis 85 Neutr.

Unter allen bis jetzt erschienenen Komplimentirbüchern ist dies das beste, vollständigste und empfehlungswürtheste. (37-3,3)  
 Zu haben in **H. Goldscheider's Buchhandlung** in Arad.

**J. G. Engelhofers Muskel- und Nervenessenz**  
 aus aromatischen Alpenkräutern. (35-3,3)  
 Wir begrüßen Engelhofers Muskel- und Nervenessenz als ein sehr wichtiges diätetisches Agens, wie auch als solches, welches zugleich sehr zu schätzende heilkräftige Wirkungen äußert. Nur nach vielen selbstgeübten und erprobten Versuchen zählen wir hier im Interesse des Publikums die vorzüglichsten Wirkungen dieser Muskel- und Nervenessenz auf. Es ist eine von allen Ärzten und Naturforschern anerkannte Wahrheit, daß die nördlichen Alpen solche Pflanzen hervorbringen, welche ganz eigenthümliche heilkräftige Wirkungen auf den menschlichen Körper üben, Wirkungen, welche wir durch andere Pflanzen nicht erzielen können; aus diesen Pflanzen ist nun, wie die chemische Zerlegung zeigt, diese Muskel- und Nervenessenz gewonnen. Nach den Beobachtungen aller jener Naturkundler, welche mit dieser Essenz durch längere Zeit Versuche anstellten, enthält selbe die wirksamsten balsamisch-tonischen und belebenden Stoffe um, von der Haut aufgezogen, eine nach Art der Nervenorgane jeder Art, als nach förderlichen Verbindungen, Nerven zu erregen, eine nach Art der Nervenorgane, welche durch die Nerven hervorgerufen werden. Alle diese Momente zeigen, daß dieses Präparat keine gewöhnliche Komposition, hervorgegangen aus der Idee der Gewinnlichkeit, in seinen Wirkungen wohlbedeutendes Mittel. Wie wir aus authentischer Quelle erfahren können, hat Herr Engelhofer, obwohl von der Güte dieses Präparats und von seinen auch den gebildeten Körpertheil höchst wohlthätig berührenden Bestandtheilen sehr überzeugt, selbes erst nach strengen Anforderungen von Seite vieler Ärzte der Oeffentlichkeit übergeben. In dem wir nun diese Muskel- und Nervenessenz hier bevorzugen, empfehlen wir selbe auch mit aller Gewissenhaftigkeit zum Gebrauche.  
 Dr. R.  
 Niederlage hiedon hält in **Pest Josef v. Török, Königsgasse Nr. 8, und in Arad Tones & Freyberger.**



**Dr. Julius von Krombholz,**  
 Primararzt und Professor der medizinischen Klinik für Aerzte in Prag.  
 Diese von ihm selbst sehr glücklich kombinierte Mischung, aus kräftigen Pflanzen bereitet, bewährt sich ganz vorzüglich auf die Verdauungswerkzeuge, als willkommenere Gefährte auf der Jagd, Gebirgs-Partien und Reisen, und übt als magenerwärmend den wohlthätigsten Einfluss auf die Gesundheit.  
 Preis einer Flasche 30 kr. C.M. Weniger als 2 Flaschen werden nicht versendet. Emballage für 2 Flaschen wird mit 10 kr. berechnet.  
 Allefällige Bestellungen werden gegen portofreie Einsendung des Betrages schnellstens effectuirt. (1513-10,12)  
 Haupt-Depot in Arad bei **Tones & Freyberger.**

**Billigstes illustriertes Familienblatt!**  
**Die Gartenlaube**  
 85.000. Auflage. Wöchentlich 1 1/2-2 Bogen. Auflage 85.000  
 mit vielen prachtvollen Illustrationen.  
 Vierteljährig 15 Sgr. Mithin der Bogen nur 6 Pfennige.  
 Originalnovellen v. E. Schüking, Sternberg, Willkomm, Temme, Gerstäcker etc. etc. — Aus der Länder- und Völkerkunde. — Erläuterungen zu den Begebenheiten und Persönlichkeiten des Tages. — Populär-naturwissenschaftliche Mittheilungen von Voß, Rossmäßler, Brehm, Hirzel, Sigismund etc. etc. — Jagd- und Reiseskizzen. — Berliner Bilder von E. Kossak. — Biographien mit vorzüglichen Portraits. — Aus dem Bereiche der Erfindungen. — Kunst und Literatur. Ferner die  
**Tagesereignisse**  
 durch authentische Abbildungen und Originalberichte Deutsches Streben und deutschen Patriotismus hoffen wir durch künstlerisch ausgeführte Illustrationen:  
**Die wichtigsten Momente deutscher Grösse**  
 und  
 Szenen aus dem Leben deutscher Dichter,  
 die von den tüchtigsten Künstlern ausgeführt und von fertigen freisinnigen Darstellungen begleitet werden, würdig zu vertreten.  
**Ernst Keil** in Leipzig.  
 Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. (53-1)

**A u t r u f**  
 an die deutschen Frauen und Jungfrauen. (19-3,3)  
**Die allgemeine deutsche National-Lotterie**  
 zum Besten der Schiller- und Tiedge-Stiftung  
 hat einer ausserordentlichen Theilnahme sich zu erfreuen; es sind bis heute über Ein- und Dreissig Tausend Lose entnommen worden und dieses Resultat steigert sich täglich. Die in unserem ersten Aufrufe ausgesprochene Anforderung zu Verabreichung von Spenden zu gewinnen hat, wie wir dankend hiernit auszusprechen uns zur Freude machen, ebenfalls vielseitig Anklang gefunden und bezeugen die uns darauf zugegangenen Geschenke den regen Sinn für Förderung des Unternehmens in allen deutschen Gauen. Der grosse Losabsatz aber wird nur dann einen recht ergiebigen Reinertrag für die Stiftungszwecke gewähren, wenn durch Spendung von Geschenken die Ausgaben zu Beschaffung der Gewinngegenstände sich mindern. Zur Erreichung dieses Ziels bilden sich in mehreren Städten  
**Vereine von Frauen und Jungfrauen.**  
 In Dresden zählt der Verein bereits 270 Mitglieder. In der Schwesterstadt Leipzig ist ein Comité von 10 und in Braunschweig von 6 deutsch gesinnten Frauen und Jungfrauen dafür zusammengetreten. Mit Zuversicht erlauben wir uns die Hoffnung auszusprechen, es werde in allen Ländern Deutschlands der edle Zweck solchen Strebens rascher Nacheifer erwecken. Die einzelnen Mitglieder sammeln in ihren Kreisen die Geschenke, das Comité übernimmt die Sorge, neue Mitglieder dem Vereine zuzuführen und seiner Zeit die eingegangenen Gaben an das Haupt-Depot der Lotterie nach Dresden zu befördern. Franco-Transport auf Staats- und Privatbahnen ist in freisinniger Weise von den meisten Eisenbahnverwaltungen gewährt.  
**Frauen und Jungfrauen!**  
 Je zahlreicher die Gaben sind, welche durch Eure Thätigkeit und Hilfe eingehen, um so grösser wird der Stiftungsfond sich herausstellen, der zu unseres unsterblichen Schiller Gedächtniss würdigen, in unverschuldete Noth gerathenen Schriftstellern und deren Witwen und Waisen, sowie durch die dabei betheiligte Tiedge-Stiftung auch Künstlern, im Namen des Vaterlandes fürsorgende Hilfe darbringen wird!  
 Gefällige Benachrichtigung erbitten wir uns von allen Orten, wo Vereine sich gebildet haben.  
 Dresden, den 1. Jänner 1860.

**Der Hauptverein für die allgemeine deutsche National-Lotterie zum Besten der Schiller- und Tiedgestiftung.**  
 Dr. Arnest, Advokat, Vorstand der Stadt-Pfotenhauer, Oberbürgermeister.  
 Baron v. Bieffeld, Herzogl. Sächs. Oberst und Kammerherr.  
 Dr. Hertel, Bürgermeister.  
 Graf Hohenthal-Döbernitz.  
 Banquier Lötze (Firma: Lötze und Thoma-schke).  
 Dr. von Wiettersheim, Königl. Sächs. Staatsminister a. D. und Mitglied der Schiller-Stiftung, Excellenz.  
 Dr. Alexander Ziegler.  
 Der Major Serre auf Maxen, Mitglied der Schillerstiftung und Vorstand der Tiedgestiftung, als geschäftsführendes Mitglied.

**Die Spezerei-Handlung**  
 der  
**F. TONES & FREYBERGER**  
 „zum schwarzen Hund“ in Arad,  
 übernimmt Bestellungen auf die von **J. G. Kiesow in Augsburg** erzeugte berühmte  
**Lebens-Essenz.** (36-3)

**Borzügliche Sorten**  
**böhmische Hopfen**  
 in großer Auswahl vorräthig bei  
**H. Blau & Comp.** (50-1'10)

**Der sechsten Damenwelt**  
 ungarischen Häubchen und Pärta's  
 Ch. Wallfisch & Söhne.  
 (49-2)

**A. H. Morgenstern**  
 pract. Arzt und Geburtshelfer  
 ordinirt in allen äußerlichen, geheimen und Frauenkrankheiten, so auch in Zahnübeln von 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags für Herren, von 2 bis 3 Uhr für Frauen.  
 Wohnung: Hauptplatz, im Hause zum eisernen Thor, 1. Stock, 2. Stiege. (10-4,6)

Im Paul Steiniger'schen Hause, Hauptgasse Nr. 1, ist ein  
**großes Magazin**  
 vom 1. Feber l. J. zu vergeben. Auch ist im 1. Stock eine schöne, gemalte und parquettirte  
**Gassenwohnung**  
 allsogleich zu vergeben.  
 Näheres zu erfragen im Hause beim Hausmeister, oder auch beim Hauseigentümer. (3,3-25)

**Dankfagung und Bitte.**  
 Eine menschenfreundliche, wohlthätige Frau hat nach dem Ableben unserer theuren unvergesslichen Mutter, uns in bedrängter Lage während im Kreise ihrer Bekannten eine Kollekte veranstaltet. Wir haben uns dieser hochherzigen, sowie allen ihren geübten Tugenden, die uns ihrer Theilnahme würdigten, zum tiefsten, aufrichtigsten Dank verpflichtet, haben jedoch, Dank der Erziehung der theuern Dahingewesenen, so viel Kenntniss erworben, um uns erheben zu können und um die Mithätigkeit, deren so viele andere in größerem Maße bedürftig sind, nicht beanpruchend zu lassen.  
 Wir eruchen demnach die p. t. Erben ihre Gaben wieder in Empfang zu nehmen und erlauben uns an sie nur die Bitte zu stellen, daß der Seligen gespendete Vertrauen auch auf uns zu übertragen.  
 Die von unserer seligen Mutter durch 14 Jahre zur größten Zufriedenheit der p. t. Eltern geführte Wäschenküche werden wir fortführen, und bemüht sein, dem uns geschenkten gültigen Vertrauen auf das Gewissenste zu entsprechen.  
 Armen, gutgeleiteten Wäbchen wird der Unterticht unentgeltlich ertheilt.  
 Arad, im Jänner 1860.  
 Im Namen meiner Geschwister  
**Hofme Bartisch,**  
 Schlangengasse Nr. 9. (53-1,3)

des Metalls in Circu  
 befiert als verächtlich  
 die Speculation mehr  
 porteurs sich den erst  
 läßt sich dieses rante  
 der politische Horizont  
 nicht in so directer  
 28 bis 29 Percent  
 Zweifel an dem Aus-  
 course noch nicht diese  
 liegen, so war dieses  
 großen Klugheit,  
 Zeitraum einen Fall  
 (D. D. p.)

ballereiabteilung als  
 der Schenninger f. f.  
 ten bei der f. f. Berg-  
 upunkte wurde eine  
 definitio verliehen.

re in Wien,  
 79.50  
 72.40  
 870.—  
 202.20

111.—  
 129.—  
 6.9/2

Wien  
 Montag Dienstag  
 67.25 68.25  
 79.20 79.60  
 71.8 72.40  
 63.50 64.—  
 111.75 112.25  
 90.— 91.—  
 71.— 71.—  
 76.— 70.—  
 71.— 71.—  
 69.— 69.—  
 866.— 868.—  
 201.20 203.90  
 572.— 578.—  
 192.20 193.20  
 277.50 277.—  
 173.— 173.—  
 162.— 160.—  
 105.— 105.—  
 444.— 448.—  
 92.— 92.—  
 87.50 88.—  
 102.— 103.—

Scheider.  
 (21-3,3)

redetés.  
 stekli szőlőknek  
 endő bíró elada-  
 retörvényszék ré-  
 kelt, hogy nyertes  
 télt 5775 ft. a é.  
 tése tekintetéből  
 esült az apateleki  
 zentint Bernhardit  
 tartozó 7 kat.  
 918 ftira a é. be-  
 zozó eszközknek  
 eladása megren-  
 névo tartandó  
 etik ki, u. m.:  
 apjának d. e. 10  
 pevig 1860. évi  
 10 órája, mag-  
 fekvéségre zá-  
 a vételár ere-  
 zentint elvállalni  
 zálogjogukat az  
 l bizonysosabban  
 nben maguknak  
 a vételár felsz-  
 ténnek, s ök ez  
 felosztásilag el-

öb bíró feltételei,  
 en bíróságnál a  
 tók.

törvényszék.  
 (22-3,3)

vény.  
 törvényszék ré-  
 nt Steiner Fü-  
 végett Bunn-  
 becsült ingósá-  
 eszközik, ezüst  
 9. évi JANUÁR  
 midőn a becs-  
 zükség esetére  
 e 10 órákor a  
 becsáron alul  
 z fizetés mel-  
 ak adami.

törvényszék.  
 eilage.

Hirdetmény.

Köztudomásul tétetik, miszerint f. e. Február holnapján 1859/60-ik közigazgatási év 2-dik adórészlete befizetendő, és 1860. évi Márczius 1-én minden adóhátalékosok ellen a törvényes kényszerítő intézkedéseket gyorsan és pontosan keresztül kell vinni.

Mindazok tehát, a kik adókötelezettségöknek idejében megfelelni szándékoznak, és az intési ugmint végrehajtási költségeket megkerülni akarják, f.e. Február holnapban adótartozásuknak a városi pénztári-hivatalnál mulhatlanul feleljenek meg.

A magas cs. kir. pénzügyministeriumnak 1854. évi Junius 20-án 21328. sz. a. kelt rendelete — országos törvénylap XVI. darab II. rész 21. sz. — folytán minden adóköteles tartozik folyó évi tartozását, míg csak az adókönyvecskejébe beírva nem leendő, a szabályszerű részletekben a legközelebbi múlt évi kivetés szerint befizetni.

Aradon Január 14-én 1860.

Sz. k. Arad város tanácsa által.

A polgármester

Horváth.

Kundmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß im Monate Februar 1860 die 2. Steuertrate des Verwaltungsjahres 1859/60 fällig ist, und daß mit 1. März 1860 die gesetzlichen Zwangsmaßregeln gleichmäßig gegen alle Rückständler der 2. Steuertrate rasch und pünktlich durchgeführt werden müssen.

Diejenigen, welche demnach ihrer Steuerpflicht rechtzeitig nachzukommen gedenken, oder Mahn- und Executionskosten ersparen wollen, mögen zuverlässig im Monate Februar 1860 ihre Steuerzahlung beim städtischen Cassa-Platze leisten.

Unter Einem wird auf das Dekret des hohen k. k. Finanzministeriums vom 20. Juni 1854, Z. 21328, Landesgesetzblatt St. XVI. Abth. II. Nr. 21 hingewiesen, womit jeder Steuerpflichtige verbunden ist, seine Steuerhuldigkeit für das laufende Verwaltungsjahr so lange solche in dem Steuerbüchel noch nicht vorgeschrieben ist, in den gesetzlichen Noten nach dem Ausmaß des zuletzt abgelieferten Jahres einzuzahlen.

Arad am 14. Jänner 1860.

Vom Magistrate der kön. Freistadt Arad.

Der Bürgermeister

Horváth.

3021. polg.

(23-33)

3073 sz.

(27-33)

1859.

Arverési hirdetmény.

A radnai es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság által közzé tétetik, miszerint Radnán 1859. évi Julius hó 1-jén végrendelet hátrahagyásával elhalt Meli Jozsa hagyatékát képező következő vagyon, u. m.: Radnán a 33. sz. a. ház, belső telek s egy negyed kül-állományi szántóföld 1260 ft. a. becserétkéi a 259. h. r. sz. a. 180 ftra a. é. becsült 1512 ft. a. kiterjedésű gyümölcsös kert: a gyálu mare nevű hegyen fekvő 2 hold 200 ft. a. kiterjedésű szőlő fele része, vagy is 1 hold 100 ft. a. 375 ft. becserétkéi; továbbá a radnai határban 14. és 19. sz. a. a Maroson összesen 1/2 vizi-malom résznek 422 ft. becserétkéi; végre az Ivánca nevű réten fekvő szilvákert 200 ft. becserétkéi ingatlan vagyonnak nyilvános árveréseni eladására, a gyámok kérelme folytán 1860. évi JANUÁR 25-ke, s a mennyiben ekkor a bec ár meg nem ígérteték 2-ik árverési határnapul 1860. évi Február hó 25-ke mindenkori d. e. 10 órája Radnán a helyszíneire tüzetik ki.

Venni szándékozók értesítenek, miszerint ezen ingatlanok a 2-ik árverési alkalommal fognak a becsáron alul is eladatni.

Kijelentik, hogy a vevő a jószágon zálogilag biztosított adóságokat a vételár erejéig bírói utalványozás szerint átvállalni köteles.

Együttal felhívhatunk mindazok, kik hábar külön értesítést nem vettek is, magukat a nyilvános árverésben bejártatásnál fogva a jószágra jelzálogi jogot nyerteknek vélik, miszerint azt a jószágnak eladásáig annál bizonyosabban bejeltessék, mert ellenkező esetben maguknak tulajdoníthatják, ha a vételár felszámítása az ő hírok nélkül történik meg, s ha e miatt, a mennyire a vételár kimerítették, ki fognak zártni.

Az árverési feltételek a cs. kir. szolgabírói hivatalnál a hivatalos órák alatt megtekinthetők.

Végül figyelmeztetnek a venni szándékozók, miszerint az árverési feltételek értelmében, magukat telegkönyvi kivonat és a becsárolói 100% bánompénzzel lássák el.

Radnán Dec. 25-én 1859.

Cs. kir. szolg. hivatal mint bíróság.

5820.

(22-48)

1859.

Arverési hirdetés.

Adótartozás lerovása végett a Forray nagy-iratosi pusztán lefoglalt 1000 mérő csőves kukorica f. e. JANUÁR hó 20-án ugyanott délelőtti órákban közárverés útján készpénz fi etés mellett az alulírott cs. kir. szolgabírói hivatal által el fog adatni.

Venni szándékozók tehát a fentérintett napra ezennel meghívhatnak.

Arad Jannár 10-én 1860.

Cs. kir. szolgabírói hivatal.

3290. polg.

(55-1,3)

1859.

Hirdetmény.

A radnai es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság által közzé tétetik, hogy Winter Bernát, radnai lakos kérelme folytán követeléseit fedezetül Vávra József tulajdonához tartozó tjk. 196. számú íven jegyzett, 630 o. é. ttra becsült Radna községben 348. sz. a. fekvő ház és benne f. 1860. évi MÁJUS hó 12-ik és szükség esetére 1860. évi Aprilis 11-ik napján nyilvános árverésen eladatik.

Miről a venni szándékozók azon hozzáadással, hogy az árverési feltételeket a hivatalnál megtekinthetik, s hogy a második árverésen az előtérvezendő tárgy becsáron alul is eladatik, értesítenek.

A netaáni jelzálogos hitelezők pedig követeléseiknek a vételár felszámításig való befizetésére figyelmeztetnek, minthogy ennek mulasztásából netaáni kielégíthetlenség maradásként ön maguknak tulajdoníthatandják.

Radnán Jan. 11-én 1859.

Cs. k. szolgab. hivatal mint bíróság.

4. sz.

(29-3,3)

1860.

Csöd-egyeségi

hirdetmény

Deutsch David csödtömegeben.

Alulírt cs. kir. közjegyző mint fizetéseit megszüntető Deutsch Dávid, csermői iparúzó és kereskedő elleni csödegyeséget vezető bíróság által a magas ministeriumnak 1859-ik évi Majus 18-án és Junius 15-én kelt rendelete értelmében közzé tétetik, hogy a fentkelt csödegyeségi eljárásra nézve szükséges hitelezői választmány alakítása végett 10 órája, Arad megyében kebeleztet Pankota mezővárosában a fő-utczában 439. sz. alatti házában lévő irodámba, a követeléseknek az alulírt cs. kir. közjegyzőhöz írásban leendő bejelentő ére határnapul f. évi Január 25-ke tüzetik ki, a követelések megvizsgálása és felszámítása végett f. é. Jan. 27. napjának reggeli 10 ó. és az egyeségei kilátás esetében ennek létrehozása végett f. évi Január 30-ik napjának reggeli 9 órája tárgyalási határidőül mindig a fentkelt helyiségre kitézetnek.

Tisztelettel felhívhatunk ennél fogva fentnevezett Deutsch Dávid valamennyi hitelezőit, hogy a fent kitézött határidőkre megjelenjenek és követeléseiket a fentebb határnapig annál is inkább bejeltessék; mert ellenkező esetben a törvényes csödegyeségnél (mennyiben zálogjoggal nem bírnak) követeléseik a m. ministeriumnak fent idézett rendelkezések 27. §-a értelmében elenyéztetni fognak.

Pankotán Jan. 8-án 1860.

Rossu János.

cs. kir. közjegyző mint bírósági biztos.

Concurs-Vergleichs-

Edict

in der David Deutsch'schen Concursmasse.

Von Seite des gerichtlichen k. k. öffentlichen Notars als gerichtlich bestellter Vergleichs-Commissar für die Concursmasse des insolventen David Deutsch, Gewerbs- und Handelsmannes zu Csermő, wird im Sinne der b. Minist.-Verordnung vom 18. Mai und 15. Juni 1859 bekannt gegeben, daß die vorzunehmende Wahl des Gläubiger-Ausschusses für das Vergleichsverfahren der gedachten Concursmasse am 20. Jänner 1860 Vormittags 10 Uhr in der Kanzlei des gefertigten Notars (Arader Komitat, Markt Pankota, Hauptgasse Nr. 439) stattfinden wird. Zur Anmeldung der Verbindungen wird eine Zeitfrist bis 25. Jänner l. J. festgesetzt. Die Prüfung- und Liquidirungsstapelung aber wird am 27. Jänner l. J. Vormittags 10 Uhr, und im Falle eines erfolgten Vergleichs zur Bewerfälligung befehlen wird die Stapelung am 30. Jänner l. J. Vormittags 9 Uhr immer in der oben erwähnten Lokalität gehalten.

Es werden deshalb sämtliche Gläubiger des insolventen David Deutsch höflichst ersucht, auf die oben bestimmten Termine zu erscheinen, und ihre Verbindungen bis 25. Jänner l. J. bei dem gefertigten Notar schriftlich so gewiß einzurufen, wie rigens ihre Ansprüche (wenn sie nicht ein Pfandrecht haben) im Falle eines erfolgten Vergleichs gemäß des §. 27. der oben citirten b. Minist.-Verordnung ganz erfüllen.

Pankota, den 8. Jänner 1860.

Johann Rossu.

k. k. öffentlicher Notar, als Gerichts-Commissar.

Nichtamtliche.

Zu verkaufen.

In der Festung im Stall No. 13 sind 3 Stück fünf- und sechsjährige gesunde Pferde sammt sehr elegantem Sattel-Geschirr und Wagen billig zu verkaufen. (3,3-39)

Pecskás János,

szoba-beeresztő,

ajánlja magát a t. cz. közönségnek szobák bármily színre beeresztésre a legezlszerűbb módon

Lakik pesti-utca Belesy József házában 40. sz. a.

(60-1,2)

Neue Pariser

Moden- & Modell-Zeitung

für Frauen- und Kindergarderobe.

Mit Anweisungen in natürlicher Größe und leichtfaßlicher Anweisung, um ohne persönlichen Unterricht alle Gegenstände geschmackvoll zuzuschneiden und anzufertigen.

Herausgegeben von F. Suhr in Berlin, Hoffmeistermader J. Hesse in Wien, August Klemm in Paris und P. Klemm jun. in Dresden.

Preis vierteljährig nur 1 fl.

Alle 14 Tage eine Lieferung, mit jährlich weit über 100 sauberen Modefiguren und neuen Modellen, deren jedes hier noch keinen Groschen kostet, während es in Paris, Wien und Berlin oft mit mehreren Thalern bezahlt wird.

Ein Blatt für jedes Haus!

Nicht zu verwechseln mit den von unserem F. Suhr bisher in Berlin herausgegebenen „Pariser Modellen.“ Probehefte und ausführliche Prospekte liefern alle Buchhandlungen und Postanstalten gratis.

Dresden, A. Klemm's Verlag.

Zu Aufträgen empfiehlt sich

H. Goldscheider's Buchhandlung in Arad.

In S. Goldscheider's Buchhandlung,

(Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause),

ist wieder angekommen:

Volkskalender des Kladderadatsch

für 1860.

Preis: 68 Neukreuzer.

Blumen-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum diene hiermit zur geneigten Beachtung, daß ich auch für den diesjährigen Fasching mit einer noch größeren Auswahl von Blumen, namentlich der schönsten Camellien, Azaleen u. s. w. dienen kann. Pouquets und Kränze jeder beliebigen Facon werden geschmackvoll und zu den billigsten Preisen schnell und pünktlich verfertigt von

G. Zschäbitz.

Kunst- und Handelsgärtner,

in Arad, Pester Landstraße Nr. 12.

Bestellungen werden die Herren

Gebr. Bettelheim

gefälligst entgegennehmen.

(61-1,2)

Erdövágás árverése.

A ternova-kurtakéri uradalom határában az országút mellett fekvő erdőben száz hold erdővágás holdankint árverés útján eladandó. Az árverés f. évi Február 9-én Ternován az uradalom lakban fog tartatni, melyre a vállalkozók illető bánompénzzel ellátva ezennel meghívhatnak.

Bővebb értesítést ad a tulajdonos Atzél Péter Sikulán, vagy Kadas József ügyvéd Aradon.

Holzschlags-Vizitation.

In dem, an der Grenze der Ternova-Kurtakärer Herrschaft, neben der Landstraße gelegenen Walde sind 100 Joch Holzschlag, jedoch im Wege der Vizitation zu verkaufen. Die Vizitation wird am 9. Februar l. J. in Ternova im Herrschafts-Gebäude abgehalten, wozu Unternehmungslustige, mit dem nöthigen Neugelde versehen, hienit eingeladen werden.

Nähere Aufklärung gibt der Eigenthümer Herr Peter v. Atzél in Sikula, oder der Advokat Herr Josef Kadas in Arad. (2,6-51)

Az uradalmi

italmérésési jog

Ternova és Kurtakér községekben folyó 1860-diki April 24-től kezdve haszonbérbe adandó.

Bővebb értesítést ad a tulajdonos uraság Sikulán, vagy Kadas József ügyvéd Aradon.

Das herrschaftliche

Schaufrecht

in den Dörfern Ternova und Kurtakér ist vom 24. April 1860 zu verpachten.

Die näheren Bedingungen sind entweder bei dem Eigenthümer in Sikula, oder in Arad bei dem Advokaten Herrn Josef Kadas zu erfragen. (52-2,6)